

Gnade sei mit uns und Frieden und Gottes GeistesGegenwart,

Liebe Gemeinde,

lieber Moritz, liebe Lisa

Tiere spielen in Erzählungen, in Märchen, auch in der Bibel eine wichtige Rolle

Oft verkörpern sie menschliche Eigenschaften

Der Löwe Kraft und Herrschaft

Der Fuchs Klugheit

Die Schlange List mit grünen Augen

Die Taube Friedfertigkeit

Die Eule Weisheit

Die kleine Maus steht, weil sie so klein ist, für Angst

Im Schultheater haben wir aber gesehen, wie eine kleinen Maus aus ihrer Angst eine so starke Kraft gemacht hat, das weder Fuchs noch Eule noch die zischelnde Schlange ihr mehr etwas tun konnten- und sie am Ende gar keine Angst mehr zu haben brauchte, auch keine Angst vor der Angst. Eine große kleine Maus.

Von Tieren kann man lernen.

Auch vom Esel, den viele dumm nennen.

Er ist eigenwillig und hat große Kraft und Beharrungsvermögen, er vergisst nichts, trägt und erträgt viel

Manchmal – in Märchen und Sagen - fängt einer sogar an zu sprechen, damit er endlich verstanden wird

Wie der Esel, der den Engel sehen konnte, der sich in Gottes Namen Bileam in den Weg gestellt hatte, um ihn vom falschen Weg abzubringen. Bileam war unsensibel und sah die Warnung nicht.

Er schlug den Esel und beleidigte ihn grob. Bis endlich der Esel zu reden begann : was schlägst du mich, ich bin weder dumm noch störrisch, ich versuche nur, dich und mich vor dem Unglück zu bewahren.

Siehst du denn den Engel mit dem Schwert, die Warnung nicht?

Da sah und begriff endlich auch Bileam und kehrte um.

Auf fast allen Krippenbildern sind Ochs und Esel dabei. Sie gaben Wärme ab in jener unmenschlich kalten Nacht. Der Ochs gab seine Krippe und der Esel, der einsichtige, betete das Kleine an.

„Ein Ochse kennt seinen Herrn und der Esel die Krippe seines Herrn“, steht beim Propheten Jesaja zu lesen, „Aber mein Volk versteht's nicht“

Meine Welt- die Menschheit versteht die Zeichen nicht.

So sind die Tiere ins Bild gekommen: einsichtiger, umsichtiger als die Menschen, die keinen Platz machen wollten / und wollen für die armen Leute : keine Herberge für Fremde....

Obwohl man doch sehen konnte, /und kann, wie dringend die Hochschwängere einen ruhigen Platz und Beistand brauchte.

Der Esel hat sie zum Stall getragen, dort gewärmt und später auf ihrer weiteren Flucht hat er sie sicher nach Ägypten gebracht. Maria, Joseph und das kleine Kind, Jesus.

Beharrlich, stark und genügsam.

Der Esel war und ist das Lasttier der Armen.

Im Gegensatz zum prachtvollen Pferd, das Könige trägt, Krieger und prächtige Damen.

Am Anfang und fast am Ende seines Weges wird Jesus von einem Esel getragen

Anfang und Ende fallen zusammen: Geburt und Tod

Die Flucht und der Einzug in Jerusalem

Unheimliche Wege- Wege ins Unheimliche- einsame Wege

Die Jünger sollten den Esel holen, hörten wir - den ganz jungen, auf dem noch niemand geritten war Ein Freund würde ihn Ihnen geben. Sie holten ihn, legten Kleider auf statt einem Sattel

So zog er denn ein : ein kleiner König, ein mutiger Mensch.

In die Hauptstadt der Mächtigen, wo alles geplant wurde, was die Armen ärmer machte. Das unbeschreibliche Elend hatte er ja überall im Land gesehen, die große Ungerechtigkeit, den Hunger, die Angst- hier waren die Verantwortlichen. Da zog er denen entgegen, die ihn hassten als Aufrührer, als Unruhestifter, der das Volk / die vielen Armen aufwiegelte: ich bin bei denen mit den zerbrochenen Herzen. Blinde sehen, Taube hören, Lahme stehen auf ...

Und das Volk schrie Hosianna! , so grüßt man seinen König

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn,

der Recht schafft, der Wege ebnet, der Schaden heilt und Kräfte weckt...

Einmal- das war eine alte Prophezeiung, die man kannte- einmal würde ein König so Kommen: sanftmütig und auf einem Esel reitend

Nicht gerüstet, nicht gewaltsam wie die Römer und andere Weltmächte-
Einmal käme einer, der sie verstehen und von aller Not befreien würde.

Das Leben, die Welt würde anders: das Große bleibt groß nicht,
und klein nicht das Kleine. uralte Menschheitshoffnung.

Das Volk schrie Hosianna. Hilf uns...

Und die ganze Stadt geriet in Aufruhr, hörten wir

Die Hoffnung sprach , und der Hass sprach auch.

Was der Reiter auf seinem Esel dachte, wissen wir nicht.

Die Evangelisten berichten, dass er in den Tempel gegangen sei und dort die
Händler vertrieben habe: die Leute, die wie viel später Tetzeln, Geschäfte machten
mit der Angst der Armen : kauft Opfertiere, kauft euch frei, schafft euch so einen
gnädigen Gott. Er hat die Verführer rausgejagt – und sie haben ihn dafür gehasst.

Bei Lukas und Matthäus steht, dass er geweint hat, dass er verzweifelt war über
Jerusalem:

Hättest du doch rechtzeitig erkannt, was dich heilt:

Die Kraft und die Liebe der Menschen und Tiere und Pflanzen, die nur im Frieden
gedeihen.

Hättest du deinen Propheten zugehört statt sie zu töten

Wäre da einmal ein Gnadenjahr gewesen: Erlass der Schuld, heilsame Einsicht
statt Ausbeutung und Einschüchterung...

Stadt des Friedens solltest du sein, Lernort für die ganze Welt.

Aber

Die Folge der falschen Politik wird Krieg sein

Die Mauern werden einstürzen, Schutz wird nicht mehr sein, der Feigenbaum verdorrt, Kreuze werfen Schatten.

Der kleine König, der König der Kleinen hat sich nach Einsicht geseht, und tut es noch: er sucht nach Umsicht, nach solidarischem Miteinander, nach Gerechtigkeit, überzeugt davon -wie Mose und die Propheten – dass es menschenmöglich ist, die Welt entsprechend zu verändern, dass jedes kleine Kind gewürdigt, geliebt und im Frieden groß werden kann – da jedes ein Gotteskind ist wie er selbst.

Es sind die ganz kleinen Kinder, ihre offensichtliche Verletzlichkeit, ihr fragloses Vertrauen, ihr vollständiges Angewiesensein auf Zuwendung, ihr Selbstverständlicher Anspruch auf Nähe – der – so hofft der Herr des Lebens – die Menschen endlich bewegt, entsprechend einsichtig für ihr Wohl zu sorgen. Die Liebe zu den Kindern ist der Schlüssel seiner Hoffnung, darum hat er sich so klein gemacht.

Ochs und Esel haben schon begriffen, jetzt ist es an uns.

Amen

